

**Auszug  
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 9. September 2009

**1182. Schriftliche Anfrage von Marc Hohl betreffend Gewaltbereitschaft Minderjähriger.** Am 27. Mai 2009 reichte Gemeinderat Marc Hohl (FDP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2009/230, ein:

Am Sonntag, 17. Mai fand das Fussballspiel FC Zürich gegen FC Basel im Stadion Letzigrund statt. Nach dem Match lieferten sich dutzende Chaoten im Raum Bahnhof Altstetten eine Strassenschlacht mit der Polizei. Erschreckenderweise war festzustellen, dass analog den 1. Mai Ausschreitungen (2009) vorwiegend sehr junge Krawallanten beteiligt waren. In diesem Zusammenhang bitte ich den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen

1. Welche Folgen hat eine Befragung oder Verhaftung von Minderjährigen und Jugendlichen für die Betroffenen? Wer wird darüber informiert?
2. Konnte man feststellen, wie viele der verhafteten Jugendlichen überhaupt im Stadion waren und wie viele Trittbrettfahrer von ausserhalb dabei waren? Waren auch Leute dabei, die mit einem Rayonverbot belegt sind? Wenn ja, jeweils wie viele?
3. Was hat der zusätzliche Polizeieinsatz gekostet? Wer übernimmt die entstandenen Kosten?
4. Ist der Stadtrat bereit, mit den betroffenen Clubs und deren Spieler eine Kampagne zu lancieren, um gerade die ganz Jungen von solchen Taten abzuhalten? Sind solche Überlegungen bereits gemacht worden? Wenn ja, was beinhalten diese und in welcher Frist werden sie umgesetzt?
5. Was gedenkt der Stadtrat zu unternehmen, damit solche Gewalteskalationen von Minderjährigen in der Stadt Zürich keine Zukunft haben?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

**Zu Frage 1:** Bei Minderjährigen werden ausschliesslich die gesetzlichen Vertreterinnen/Vertreter (in der Regel die Eltern bzw. ein allfälliger Vormund) orientiert. Die Orientierung erfolgt so rasch als möglich und die Eltern werden aufgefordert, ihren Sohn oder ihre Tochter auf der Polizeidienststelle abzuholen.

Beschuldigte über 18 Jahre werden vor der Befragung gefragt, ob sie jemanden über die Verhaftung orientieren wollen. Wird das gewünscht, nimmt die Stadtpolizei Kontakt zu der genannten Person auf. Nach der Befragung wird zudem an die zuständige Behörde rapportiert.

**Zu Frage 2:** Von 14 verhafteten Personen waren vier minderjährig. Zwei wurden schon vor dem Spiel polizeilich angehalten, weil sie einer Matchbesucherin das Ticket aus den Händen gerissen hatten. Die beiden anderen wurden nach dem Spiel arretiert. Sie gaben in den Befragungen an, vorgängig im Stadion gewesen zu sein. Keiner der 14 Verhafteten war im Zeitpunkt der Festnahme mit einem Rayon-/Stadionverbot belegt.

Von den zehn Erwachsenen besuchten sieben das Spiel. Einer gab an, er habe es in einem Restaurant in der Umgebung des Stadions am Fernsehen verfolgt. Bei den beiden Verbleibenden konnte aufgrund der vorhandenen Polizeirapporte nicht eruiert werden, ob sie sich während dem Match im Stadion oder ausserhalb befunden hatten.

**Zu Frage 3:** Die gesamten Personalkosten für das Fussballspiel beliefen sich auf Fr. 253 018.20. Zusätzlich entstanden Kosten von Fr. 44 874.–, weil die eingesetzten Mitarbeitenden der Polizei wegen Ausschreitungen erst etwa 1½ Stunden später als vorgesehen entlassen werden konnten. Das neue Polizeigesetz, das unter anderem die gesetzliche Grundlage für die Verrechnung von Polizeieinsätzen bei

Fussball- und Eishockeyspielen mit erhöhter Gefährdung darstellt, wurde vom Zürcher Regierungsrat per 1. Juli 2009 in Kraft gesetzt. Das fragliche Spiel fand noch vor diesem Zeitpunkt statt. Zudem wurde auch die städtische Verordnung zum Kostenersatz von Polizeilichen Leistungen (AS 551.125) erst per 1. Juli 2009 in Kraft gesetzt, sodass die Kosten im konkreten Fall noch nicht in Rechnung gestellt werden können.

**Zu Frage 4:** Der Stadtrat misst der Situation von Jugendlichen in der Stadt Zürich wie auch dem Problem der Jugendgewalt einen hohen Stellenwert zu und hat das Thema «Jugend in Zürich» als einen von fünf Legislatorschwerpunkten (LSP) definiert. Ein Teilgebiet dieses LSP betrifft auch die Sicherheit. Weiter hat der Stadtrat im Rahmen dieses LSP im Frühjahr 2008 die Taskforce Jugendgewalt gegründet. Diese Taskforce ist auf breiter Basis aktiv und arbeitet interdepartemental. Konkret wird in absehbarer Zeit neben anderen Massnahmen das Projekt «Label» umgesetzt. Vereine und Organisationen (Sport, Freizeit, Migration usw.), die dem Label beitreten, verpflichten sich, Konflikte in ihrer Organisation gewaltfrei zu lösen. Die Stadt bietet dazu Informations- und Präventionsmassnahmen, Beratung und Interventionsunterstützung an. Diese Dienstleistungen stehen sämtlichen Vereinen und Organisationen, die sich den Vorgaben der Idee «Label» verpflichten, kostenlos zur Verfügung. Das Projekt ist in der Planungsphase. Weiter tritt seit Ende 2004 der Runde Tisch mit Vertreterinnen/Vertretern der Stadtverwaltung und der Klubs zum Thema Sport ohne Gewalt zusammen. Ein wichtiges Ergebnis aus der Lancierung dieses Runden Tisches ist das Fanprojekt Zürich, das zu gleichen Teilen von der Stadt, den Klubs und dem Kanton Zürich finanziert wird.

**Zu Frage 5:** Der Stadtrat toleriert Gewalt unter Jugendlichen oder durch Jugendliche nicht. Konflikte müssen friedlich gelöst werden und auch die Jugendlichen selbst sollen sich in Zürich sicher fühlen. Deshalb unterstützt der Stadtrat die bereits vielfältigen Projekte, Aktionen und Kampagnen in der Stadt Zürich. Exemplarisch werden hier die Beratungen und Interventionen der Fachstelle für Gewaltprävention im Schul- und Sportdepartement, die Bemühungen der Gemeinwesenarbeit durch das Sozialdepartement, die Interventionen des Jugenddienstes und der Mannschaft der Stadtpolizei Zürich (Polizeidepartement), die Beratungen und Interventionen der SIP (Sozialdepartement) sowie die Aktivitäten der Suchtprävention der Stadt Zürich des Schul- und Sportdepartements erwähnt. Sind Minderjährige auffällig, werden je nach Situation die Eltern informiert und in die Problemlösung miteinbezogen. Minderjährige, die durch ihre Auffälligkeit polizeiliche Interventionen auslösen, müssen durch die Eltern auf der Polizeiwache abgeholt werden. Zudem wird das Thema Gewalt durch die Schulinstruktorinnen/-inspektoren der Stadtpolizei auf Anfrage der Lehrperson an den Schulen und an Elternabenden behandelt. Um Gewalt zu verhindern und zu unterbinden, muss genau hingeschaut und wo Gewalt stattfindet, interveniert werden.

Vor dem Stadtrat  
der Stadtschreiber  
**Dr. André Kuy**